

ar Nagold.

t ■ ■ ■

nds 8 Uhr,

nars. —

lorf — Klavier.

— Gesang.

— Violoncello.

eminarrektorat:  
Dieterle

en, 7. April 1913.

ng.

e herzlicher Teilnahme  
Ihres lieben Dankes

. Klotz,

a. D.,

eiche Leichenbegleitung  
namentlich seitens der  
Gesang des heiligen  
ufe und Kranzspenden  
interblebenen

ixenstein.

laurer

Alber, Calw.

Nagold.

Friseurkämme,

Staubkämme,

Haarbürsten,

Shampoo,

Wie moderner

Parfüm

in

Kämme, Nadeln,

Spangeln

empfiehlt

Carl Plomm.

lechten

und trockene Schuppenflechte

Wunden, Hautausschläge, alle Art

ene Füße

Belag, Juckreiz, Adhärenz, alle

Wunden, alle nach einem Trauma

der besten Wirkstoffe

ino-Salbe

und Öle. Preis 1,50 M. 2 Stk.

schreiben geben gleich an

Originalpackung weiss-grün-rot

Robert & Co., Weinstadt-Weiden.

Bestellen Sie in jeder Apotheke.

Nagold.

Weizenstroh,

und Gehnd

kaufen

Rauf, Kleiderhandlung.

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich  
hier mit Anzeigebahn  
1.20 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Bezirk  
1.25 M., im übrigen  
Württemberg 1.35 M.,  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 28.

Anzeigen-Verkehr  
für die einseitige Seite aus  
grundständiger Schrift oder  
deren Raum bei einmaliger  
Einschaltung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Klauerblätter,  
Musk. Sonntagsblatt  
und  
Schm. Landwirt.

Nr 81

Mittwoch, den 9. April

1913

### Willkommgruß an unsere Königin!

Am heutigen Tage erfährt unsere Stadt die hohe Ehre des Besuches unserer in Ehrfurcht geliebten Königin Charlotte. Alle Herzen sind freudig bewegt über den Besuch der edlen Landesmutter. Der König und die Königin wollten unserer Stadt schon früher, im Jahre 1906, anlässlich der Hirschkatastrophe in schmerzlicher Teilnahme an dem die friedliche Stadt betroffenen schweren Unglück einen Besuch machen. Die Majestäten waren aber damals durch tiefe Trauer abgehalten. Nun ist heute ein erfreulicher Anlaß gegeben zur Ausführung des königlichen Besuches in Nagold, das sich zum Empfang der Landesmutter festlich geschmückt hat.

In nie ermüdender Fürsorge hat J. M. das Protektorat über die edle Sache des Roten Kreuzes übernommen; Ihrer Anregung und Förderung ist es zu danken, daß die Kurse für die Helferinnen vom Roten Kreuz errichtet und fortgeführt werden konnten. J. M. wird nun das in den letzten Monaten von den Helferinnen unter zielbewusster Anleitung Gelehrte und Gelehrte in höchst eigener Person prüfen.

Wir entbieten ehrfurchtsvollen Willkommgruß!

Möge Ihre Majestät freundliche und bleibende Eindrücke bekommen von der lieblichen Lage unseres Schwarzwaldstädtchens, möge J. M. gerne in dessen gastlichen Mauern weilen. Die Stadt wird die hohe Ehre des Besuches der Königin Charlotte dauernd in dankbarer Erinnerung behalten.

Redaktion und Verlag des Gesellschafter.

### Deutscher Reichstag.

#### Erste Sitzung der Wehr- und Deckungsvorlage.

Berlin, 8. April. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Die erste Beratung der Wehr- und Deckungsvorlage wird fortgesetzt.

Bassermann (n.): Wenn die Ueberzeugung, daß eine weitere Rüstung notwendig sei, auch etwas spät Platz gegriffen hat, so ist es immerhin ein guter Entschluß, wenn in der Lat der internationalen Lage damit Rechnung getragen wird. Deutschland ist mächtig aufgeblüht und vielen ein unbehaglicher Konkurrenz auf dem Weltmarkt geworden. Unsere Lage ist um so schwieriger, als Oesterreich-Ungarn durch die Balkanwirren genötigt ist, einen großen Teil seines Heeres an der südöstlichen Grenze bereit zu halten und als Italien immer noch in Tripolis engagiert ist. Bei der panislamischen Bewegung handelt es sich um eine Rassen- und Volksbewegung mit dem bekannten alten Zug nach Westen. Das ist eine große Gefahr, die von allen Politikern eingesehen werden muß. Frankreich gegenüber hat Deutschland stets eine Friedenspolitik getrieben, trotz vielfacher Konfliktsstoffe. In der ganzen Welt sehen wir eine großartige imperialistische Bewegung, die allenthalben in der Verstärkung der Flotten und Heere zum Ausdruck kommt. Unser Ziel geht dahin, an der Adria Serbien keinen Hafen einzuräumen, weil daraus sehr bald ein russischer Hafen entstehen würde. Wir wollen ein unabhängiges Albanien. Daß wir treu an Oesterreichs Seite gestanden haben, ist gerechtfertigt. Auch wir begrüßen die besseren Beziehungen zu England. Die Vorlage ist nicht lediglich ein Ergebnis der politischen Lage, es sollen vielmehr auch frühere Versäumnisse nachgeholt werden. Wenn der Generalfstab an die Kriegsverwaltung herangetreten ist und erklärt hat, daß er die Verantwortung für den derzeitigen Umfang der Armee nicht mehr übernehmen könne, so war das sein gutes Recht und seine Pflicht. Wichtig ist die Vorlage namentlich hinsichtlich der Vermehrung der Infanterie und der Artillerie. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hat uns zu Weltkonkurrenzen gemacht. Sie hat aber auch die Reibungsflächen vermehrt, da wir mehr als früher zu verteidigen haben. Die billigen daher die Verstärkung unserer Wehrmacht als ein Gebot der Selbsterhaltung. (Lebh. Beifall.) Graf Kanitz (R.) Es wäre ein Verbrechen wenn Deutschland von seiner größeren Macht und von seinem Vorsprung in der Wehrfähigkeit keinen Gebrauch machen sollte. Ueber eine Milliarde opfern, als der Gefahr einer Niederlage ausgesetzt sein. Dr. Müller-Meiningen (F. V.) rügt die Motivierung des Kriegsministers. Die Militärverwaltung und die Diplomaten haben von den Rüstungen und Verproviantierungen Bulgariens nichts gemerkt, haben sich also von den Balkanvorfällen überraschen lassen. Den internationalen Heeren sollte das Handwerk gelegt werden, auch die Haltung eines Teils der Presse ist bedauerlich, weil sie unsere Armee und ihre Ausrüstung herabsetzt. Wir werden auf Sparflamme hinwirken. Preußen ist reif für Reformen. Kriegsminister v. Heeringen nimmt das Offizierkorps in Schutz; es werde im Ernstfall seine Schuldigkeit tun. Es

dürfe nicht als bare Münze genommen werden, wenn gesagt werde die Militärverwaltung sei durch die Vorgänge auf dem Balkan überrascht worden. Militärverwaltungen sind immer ein Ergebnis der militärischen, politischen und finanziellen Verhältnisse. Seyda (F.) spricht gegen die Vorlage. Scheidemann (Soz.) nennt das sprunghafte Emporschnellen der Friedensspähenshärte unheilvoll. Wir bekämpfen die Vorlage, weil wir ein freundliches Verhältnis zu Frankreich wünschen; wir lehnen die Vorlage ab. Der Tag wird kommen, wo Deutsche und Franzosen freundschaftlich einander die Hand reichen. Das ist der Tag unseres Triumphs. Abg. Erzberger (Ztr.): Im Falle eines unglücklichen Krieges ist die Verfallmierung Deutschlands zu befürchten, zumal in Rußland die Abneigung gegen Deutschland immer mehr wächst. Ersparnisse könnten an vielen Stellen gemacht werden, namentlich im Musikposten- und Burschenwesen. Wir verlangen, daß, wenn wir die großen Kosten der Vorlage auf uns nehmen, unsere auswärtige Politik so geleitet wird, daß wir nicht in einigen Jahren wieder vor einer deraartigen Vorlage stehen. — Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch nachm. 1 Uhr vertagt. Schluß 7.15 Uhr.

#### Die Banken und die Wehrsteuer.

Nagold, 8. April. Unter der Ueberschrift „Die Wehrsteuer und die Aktiengesellschaften“ schreibt der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ u. a.:

„In diesem Zusammenhang wird mir an zuständiger Stelle noch auf das nachteiligste betont, daß von einer Auskunftsspflicht der Banken und Bankiers über die bei ihnen vorhandenen Depots wohl früher die Rede war, daß aber dieser Gedanke wegen der in ihm liegenden schmerzlichen Störung des Vertrauensverhältnisses zwischen dem Depotverwalter und seinem Kunden nicht in das Gesetz hineingebracht worden ist. Es wird also den Banken nach dem Willen der Regierung keine Deklarationspflicht auferlegt, weder eine generelle, noch eine auf Verlangen, und namentlich gegenüber der in Süddeutschland aufgetretenen, schon in Eingaben der Interessenten Ausdruck findenden Beunruhigung betont man dies hier aufs nachdrücklichste.“

#### Vom Landtag.

Stuttgart, 8. April. Die heutige Nachmittags-Sitzung der Zweiten Kammer, die erste Sitzung nach der Vertagung des Landtags, war nur von kurzer Dauer. Zunächst wurden, entsprechend dem Antrag des Legitimationsausschusses, die Abg. Commerell und Mattutat als endgültig legitimiert erklärt. Ueber die Prüfung des Rechnungsergebnisses des Staatshaushaltes von den Rechnungsjahren 1909 und 1910 berichtete Dr. v. Klene. Der Abg. Scheef (F.) beanstandete dabei die Verrechnung bei Kapitel 117 (Wildbad) insofern, als bei den Hochbaukosten Ueberträge auf andere Titel gemacht worden seien. Merkwürdigerweise habe die Oberrechnungskammer diese Verrechnung nicht beanstandet. Sowohl von diesem Redner, wie auch von Abg. v. Gauß (F.) wurde die Notwendigkeit eines unabhängigen Rechnungshofes betont, da die Oberrech-

nungshammer im vorliegenden Falle ihrer Aufgabe nicht genügt habe. Der Abg. v. Klene (F.) verweist auf die in dieser Beziehung in der Thronrede gegebene Zusage. Der Finanzminister erklärte, er habe bereits in der Kommission darauf hingewiesen, daß Uebertragungen von einem Titel auf den anderen, soweit keine Uebertragbarkeit bestünde, nicht statthaft seien. Der Berichterstatter Dr. v. Klene teilt als Ergebnis der Prüfung der Rechnungsergebnisse mit, daß die im Laufe der Etatsperiode eintretenden Beamtengehaltsvorrückungen schon bei Aufstellung des Etats berücksichtigt werden sollten und daß eine Verwendung von Erläuterungen erst dann stattfinden solle, wenn die Städte die betreffenden Rechnungsergebnisse genehmigt haben, ferner daß auf die Dispositionsfonds der Staatsminister nur unvorhergesehene sachliche Ausgaben verrechnet werden sollten. Dem Antrag des Finanzausschusses, den Nachweis der richtigen Verwendung der bewilligten Steuern für erbracht zu erkennen, wurde vom Hause zugestimmt. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 9. April 1913.

Eine wichtige Steuerfrage. Eine Entscheidung des Finanzministeriums bezüglich des Abzuges des Aufwandes auf Familienangehörige, die eine ständige Hilfsperson ersetzen, ist von weittragendem Interesse. Der Entscheidung ging eine Beschwerde gegen die Einkommensteueranforderung voraus, bei der die Entschädigung der Familienangehörigen für ihre Mitarbeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht als abzugsfähig zugelassen worden war, da nach dem Einkommensteuergesetz der Aufwand für Unterhaltung und Lohn von Familienangehörigen nur dann zu den abzugsfähigen Betriebskosten zu rechnen ist, wenn durch ihre Tätigkeit eine ständige Hilfsperson ersetzt wird. In dem vorliegenden Fall nahm jedoch diese Tätigkeit nur etwa 12% Tage im Jahr in Anspruch. Das Finanzministerium, in dessen Instanz die Beschwerde weiter geleitet wurde, hat nun dahin entschieden, daß die betreffende Gesetzesbestimmung nicht zu eng ausgelegt werden dürfe. Nach dem Kommissionsbericht der Abgeordnetenversammlung ist eine ständige Mitarbeit nicht etwa nur dann anzunehmen, wenn sich die Mithilfe auf das ganze Jahr erstreckt, sondern auch, wenn eine solche regelmäßig bei den wiederkehrenden Arbeiten über die Dauer derselben einsetzt und somit nicht bloß als eine gelegentliche erscheint. Diese Entscheidung ist für die Landwirte von nicht zu unterschätzendem Werte, da häufig zur Saat-, Ernte- und Herbstzeit Familienangehörige an Stelle von Tagelöhnern oder Mägden im elterlichen Betrieb Verwendung finden, die sonst auswärts oder im eigenen Betriebe beschäftigt sind. Lohn und Kost sind somit in solchen Fällen als Gewinnaufschlag am landwirtschaftlichen Einkommen abzugsfähig. Der Gesetzgeber will, daß das Gesetz in diesem Punkte nicht zu eng ausgelegt wird.

Wildberg, 8. April. (Vergiftete Hunde). In den letzten Tagen sind in Gillingen drei wertvolle Hunde vergiftet worden. Der rachsüchtige Täter ist noch nicht bekannt.



### Aus den Nachbarbezirken.

**Herrenberg, 7. April.** Bei Hul. Krauß zur Linde stieg in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Dieb durch das Küchenfenster und gelangte dadurch zum Reggerladen, wo er die Ladenkasse durchsuchte, aber nichts mehr vorfand; um aber nicht ganz leer abzugehen, nahm er sich ein Stück Schinken und eine lange Wurst mit.

**r Calw, 8. April.** (Amtsversammlung.) Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Binder hat die Amtsversammlung beschlossen, den Einlagezinsfuß der Oberamts-Sparkasse von 3% auf 4% und den der Darlehen an Privatschuldner auf 4 1/2% und den an öffentliche Körperschaften auf 4 1/2% zu erhöhen. Dem Antrag der Straßwärter um Erhöhung ihrer Gehälter wurde insoweit entsprochen, daß eine jährliche Mehrsumme von 1200 M in den Haushalt eingestellt wurde. Daraus erhalten 22 unter 30 Straßwärtinnen neuer Zulagen; 8 gehen leer aus teilweise wegen nicht befriedigender Leistungen, teils weil sie erst kurz angestellt sind. Ueber die Bezirkskrankenhausneubaufgabe teilte der Vorsitzende mit, daß der östliche Flügel des Dachstocks mit einem Mehraufwand von 5000 Mark weiter ausgebaut werden soll, sodaß statt 65 Betten deren 75 aufgestellt werden können, die namentlich auch bessere Unterbringung infektiöser Kranken zulassen. Die neuen Kosten belaufen den Voranschlag nicht, da an Abgebotten bei anderen Arbeiten Ersparnisse in Aussicht stehen. Zum Chefarzt des im Oktober zu eröffnenden neuen Bezirkskrankenhauses wurde Dr. Antonie Calw gewählt, zum zweiten Arzt Dr. Metzger-Calw. Die Umlage des Haushaltes der Amtskörperschaft ist mit 88 000 M festgesetzt worden; 12 400 M mehr als im Vorjahr. Auch einen betrübenden Beschluß faßte die Amtsversammlung, indem sie den Beitrag von 50 M an den württembergischen Trachtenverein mit der Begründung strich, daß „die Sache doch nicht mehr zu heben“ sei. — Wenn ausgerechnet die Schwarzwaldbotte den Mut sinken lassen, die charakteristische Kleidung des Schwarzwalds unter der Bevölkerung beliebt zu halten, wer soll dann Beiträge leisten?

### Landesnachrichten.

**p Stuttgart, 7. April.** Die Wanderversammlung württ. Landwirte wird voraussichtlich am Samstag, 17. Mai im Kurpark in Cannstatt stattfinden, da Höhenheim der Seuchengefahr halber ablehnt. — Zum Landwirtschaftlichen Hauptfest schreibt das „Landwirtsch. Wochenblatt“: Im Juni d. J. findet die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Straßburg statt. An dieser Ausstellung werden sich der Verband oberwälbischer Flechtweidgenossenschaften und der württembergische Braunkohlgenossenschaft, außerdem auch einige Schälkünstler des Landes beteiligen. Außerdem wird der württ. Tabakbau in einer Sammelausstellung vertreten sein. Auch württ. Molkereien werden mit ihren Erzeugnissen in Wettbewerb treten. Die Beteiligung wird sich indessen keinesfalls auf die Besucher der Straßburger Ausstellung beschränken, es ist vielmehr ein starker Besuch von Seiten der württ. Landwirte zu erwarten. Bei dieser Sachlage erschien es geboten, die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes erst für das Jahr 1914 in Aussicht zu nehmen, was von dem König genehmigt worden ist.

### Württ. Landesverband des Deutschen Wehrvereins.

**p Stuttgart, 7. April.** Im Hotel „Victoria“ hier fand am Samstagabend eine Vorstandssitzung des Landesverbandes Württemberg des Deutschen Wehrvereins unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Generalleutnants Freiherrn v. Soden statt. An der Versammlung nahmen 60 Herren teil, wovon die Mehrzahl von auswärts war; 27 Ortsgruppen waren vertreten, auch waren Vertrauensmänner aus solchen Orten anwesend, in denen der Wehrverein noch keine Ortsgruppe hat. Nach dem Bericht des Vorsitzenden hat sich der Wehrverein in Württemberg seit Gründung des Landesverbandes (7. Mai 1912) sehr gut entwickelt. Während damals 9 Ortsgruppen mit 1600 Mitgliedern bestanden, zählt der Landesverband bis 1. April d. J. 54 Ortsgruppen

### Wie Sylvester Maya wiederfieht. \*)

Der volle Mond stand über den hohen Mattendächern des Dorfes, als Sylvester auf den weißen Sand sprang. Er band das Boot fest und wandte sich den Pfad entlang, der das Flüggen hinauf zu Tutomas Tal führt. Nichts hatte sich verändert hier. Noch stand das Brunnenhäuschen als das letzte Merkzeichen der in Asche versunkenen Hofstätte; noch blühten hier die wilde, lippige Fruchtbarkeit, die alle Spuren der Vergangenheit übertrank, überwuchert hatte. Dem Wasser entgegen, das in die Schlucht stürzte, stieg er hinauf. Auch oben das Bild des Friedens wie immer. Da hob sich das braune Dach aus dem grünen Blätterweck heraus, die angelegte Gittertür vor der gleichlichen Bachbrücke

\*) Wir entnehmen die vorstehende Szene dem vor einiger Zeit in zweiter Auflage erschienenen Roman „Kult“, die Geschichte eines Lebens von Kurt Gunde, 400 Seiten, 8. Gebunden 4 M., geb. 5 M., Verlag von Jof. Scholz, Mainz. — Wir begleiten in diesem Buche einen von schweren Schicksalen gequälten Mann durch die verschiedenen Phasen seines Lebens, das ihn aus niederem Stande hinauf zu Glück und Bedeutung emporführt. Glänzend sind die Welterfahrungen des Bergwerks, der weltlichen Mitten, des Hamburger Hafens, des Weltmeeres, des Lebens in den Kolonien, das in so eigenartiger Aufzählung bisher noch nicht dargestellt worden ist. Wir können hier nur einen kleinen Auschnitt, eine Stimmungsszene, deren heuliche Naturerfolge für den Dichter sprechen mag, als Stilprobe unsern Lesern vorsetzen. Die Szene ist eine jener paradiesischen Ebbestunden, auf der sich nach langer Trennung ein junges Liebespaar wiederfindet; er, ein bayrischer junger französischer Musiker, und sie, eine eingeborene, entzückende, braune Königstochter.

mit 5570 Einzel- und 4700 körperschaftlichen Mitgliedern, zusammen also rund 10 300 Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung, worunter Angehörige aller Parteien bürgerlicher Richtung. Der Kassenstand ist befriedigend und ermöglicht die Fortführung der bisherigen Arbeit, namentlich auch der Verteilung aufklärerischer Schriften und der monatlichen Vereinszeitschrift „Die Wehr“, die sich überall rasch beliebt gemacht hat. Der Landesverband wird keine Mühe scheuen, um den Wehrverein dauernd neben den anderen nationalen Vereinen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Freudig wurde von der Versammlung die großzügige neue Wehrrorlage begrüßt und dankbar namentlich anerkannt, daß die tatsächliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wieder zum Grundgesetz erhoben werden soll. Die militärische und politische Lage des deutschen Reichs und die außerordentliche Gefahr, welche die stetig fortschreitenden Rüstungen in Frankreich und Rußland für uns mit sich bringen, lassen die in der Vorlage gestellten Forderungen als Mindestforderungen erscheinen, an denen Absätze unter keinen Umständen stattfinden dürfen. Der Landesverband hält es weiter für dringend geboten, daß die Heeresvorlage vorweg beraten und im ganzen angenommen werde und daß die voraussetzliche längere Zeit beanspruchenden Verhandlungen über die Deckungsfragen nachfolgen, sowie die sämtlichen Änderungen so schnell wie möglich, spätestens innerhalb der nächsten zwei Jahre, durchgeführt sind. Besonders wichtig ist auch die Beseitigung der Unteroffiziere und es ist zu erwägen, ob nicht mehr zu geschehen hätte namentlich durch Aufbesserung der Löhne und Prämien und Verbesserung der Hohenversorgung. Für die Deckungsfrage weist der Wehrverein auf die Wehrsteuer hin. Diese Steuer ist eine logische Folgerung aus der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und würde sicherlich als gerechte Steuer empfunden werden. Die entstehenden Schwierigkeiten zu überwinden, wird unserer hochentwickelten Finanztechnik wohl gelingen. — Neben der Wehrrorlage wurden noch eine Reihe weiterer Fragen besprochen. Der fast fünfständigen Beratung schloß sich ein gefälliges Zusammensein an.

**r Heilbronn, 7. April.** (Ueb immer Treu und Hüllichkeit.) Ein nettes Stückchen trug sich in einem Städtchen des Unterlandes vor kurzen gelegentlich des Besuchs der Königin zu. Ein Schuhmann wurde von einem Bekannten darauf aufmerksam gemacht, das am Schulhaufe ein Auto ohne Nummer vorgefahren sei. Rasch begab sich der Jünger der hl. Hermandad an Ort und Stelle und fand diese Angabe bestätigt. Energisch frug er die beiden Chauffeure nach dem Besitzer des Autos. Nach einigem Zögern wurde ihm erklärt, daß die Besitzer zwei Damen seien, die gerade in einem in der Nähe befindlichen Konditorladen Einkäufe machten. Der Schuhmann trat richtig an der Ähre des Ladens die zwei Damen: „Sie, sind Sie die Eigentümerin des Autos, das vor dem Schulhaufe steht?“ frug er die erste der Damen. „Jawohl!“ — „Sie haben ja keine Nummer! Wie heißen Sie?“ — „Als die Dame sah, daß es nicht anders ging, sagte sie lächelnd dem erstaunten Gelegethäter: „Nun, so sehen Sie mich einmal genau an, ich bin die Königin!“

**p Friedrichshafen, 8. April.** (Ein Luftverkehrsplan.) Die Hamburg-Amerika-Linie besitzt das Monopol für den Fahrkartenverkehr der Deutschen Luftschiffahrts-Akt.-Ges. (Delag) und hat jetzt erst ihren ersten Luftverkehrsplan herausgegeben. Der Plan ist dazu bestimmt, für die Fabriken der Delagluftschiffe im Auslande Propaganda zu machen und gibt ein Bild für den heute schon recht bedeutenden Umfang des deutschen Luftverkehrs. Nach den Angaben bestehen gegenwärtig acht Luftschiffhäfen in Deutschland, über welche die Delag für ihre Luftschiffe verfügen kann. Es sind die Häfen von Potsdam, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Baden-Baden, Friedrichshafen, Gotha und Leipzig. Der letztere dürfte in Kürze fertiggestellt sein. Für das laufende Jahr ist die Errichtung von acht weiteren Häfen geplant. Sieben davon werden in Deutschland errichtet, und zwar sind folgende Städte bestimmt worden: Dresden, Bremen, Hannover, Emden, Braunschweig, München und Stuttgart, den

schien einzuladen, in die grünen Geheimnisse dieses Gartens einzudringen, und der alte gute Mond der Helmat, der ihn schon mit dem Schiffe über das Meer begleitet hatte, da war er wieder und sprühte Mohn herab. Sein rundes, zufriedenes Lichtgesicht spähte vergebens in die weißen Gaze-fenster des schlummernden Hauses hinein, das heute „Marthas Ruhe“ hieß. Das aber wußte Sylvester noch nicht. Er zögerte einen Augenblick, ob er so früh eintreten sollte in den Garten, dann zog ihn doch die alte Macht hinein. Seufzend umstrich er das Haus zu wiederholten Malen und trank die Nachtluft ein, als müsse sie einen Teil ihres süßen Atems enthalten. Aber keine Spur der Geliebten, die er entdeckte; nicht einmal ihre Fenster konnte er vermuten. So mußte er wohl oder übel den Tag erwarten.

Er schlug den Weg nach dem Wasserfall ein und stieg weiter in die Felsen hinauf. Die helle Vollmondnacht war noch über Land und Wasser gebreitet, als er die Höhe mit der Bank unter den Mangobäumen erreichte. Wie manchen Abend hatte er unter ihrem Schatten hier oben mit ihr und den Kindern gegessen und auf das Meer geschaut!

Eine kleine Weile mochte er auf dem Plätzchen geträumt haben, als ihn der Klang eines fernen Glöckchens weckte, das wie ein silberner Quell in die Stille plätscherte. Das Bergglöckchen der Zeche Kaiser-Wilhelm-Weißhart oben tief zur Frühlingszeit. Wie ein Mettenglöckchen seiner fernem saonyardischen Athelmoi klang es ihm, und es schien, als ob er ihm gehorchen wolle. Er hatte sich erhoben und stieg den Weg uralter Drachendämme hinunter, dessen wilder-

achten Hafen erhält Kopenhagen. Nach Fertigstellung dieser acht Luftschiffhäfen wird die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft zwischen dem Reg der 16 Stationen einen ausgezeichneten regelmäßigen Dienst einrichten können. Die Delag-Luftschiffe werden also schon ab Ende des Jahres bei größeren Fahrten nicht mehr den Gefahren ausgesetzt sein, wie heute noch, da ein Luftschiff mit Leichtigkeit bei Unwettergefahr einen der zahlreichen Luftschiffhäfen aufsuchen kann. Da die meisten der Häfen für die Aufnahme von 2 Luftschiffen eingerichtet sind, dabei aber nur eines dauernd stationiert ist, kann ein Luftschiff im Notfall immer unterkommen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 7. April.** Die Bundesfürsten werden dem Kaiser im Verein mit den Bürgermeistern der freien Städte ein Jubiläumsgeschenk überreichen.

**Berlin, 8. April.** Die gestrige Rede des Reichskanzlers wird in den Zeitungen je nach ihrer politischen Stellung verschieden beurteilt. Während sich die rechtsstehenden Blätter in günstigem Sinne aussprechen, äußern sich die linksstehenden Zeitungen enttäuscht und unzufrieden.

**Berlin, 8. April.** Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika gibt bekannt, daß der bekannte Negerhäuptling Simon Copper am 31. Januar auf seinem Wohnsitz in Betschuanaland gestorben ist.

**r Berlin, 7. April.** Der offizielle Bericht des Luftschiffführers über die Fahrt des Luftschiffes „3 4“ am 3. April lautet wie folgt: Die Wetternachrichten, die die Zeppelin-Baugesellschaft vor Antritt der Fahrt, die als Höhenprüfungs-fahrt nach dem Hafen Dos geplant war, eingeholt hatte, lauzierten detart, daß die Fahrt unbedenklich angetreten werden konnte. Das Schiff geriet bald nach der Abfahrt in starken Nebel und Schmetzeln und wurde in dieser Nebelschicht, die eine Orientierung weder nach der Erde noch nach der Sonne zuließ, durch starken östlichen Wind verschlagen. Als die Besatzung die Orientierung wieder aufnehmen konnte, befand sich das Schiff bereits über französischem Boden. Es wurde nunmehr sofort zur Landung geschritten, um jeden Verdacht einer Spionage auszuschließen. Die Landung erfolgte auf dem Erzbergplatz bei Lunéville, der nächsten Garnisonsstadt. Ein Wiederaufstieg des Luftschiffes ohne vorherige Erlaubnis der französischen Regierung wurde zunächst verboten und dieses Verbot dadurch unterstügt, daß die Zündkerzen der Motore entfernt wurden. Es fand eine Untersuchung des Schiffes und eine Berechnung der Besatzung statt, in deren Verlauf die Freilassung des Schiffes und der Besatzung genehmigt wurde. Die Offiziere wurden auf die Rückfahrt mit Automobil bis zur Grenze verwiesen. Einige Leute der Besatzung der hinteren Gondel wollten bemerkt haben, daß auf das Schiff geschossen worden sei. Diesbezügliche Wahrnehmungen am Schiff sind nicht gemacht worden, auch wurde an der vorderen Gondel von Schiffen nichts bemerkt. Wenn auch die Bevölkerung sich den Insassen und dem Schiff gegenüber unfreundlich verhielt, so verdanken im Gegensaß hierzu die Maßnahmen der französischen Regierung, insbesondere auch der Militärbehörden, die zur schnellen Freilassung des Schiffes führten, Anerkennung. Hinzu-gesagt sei noch, daß eine Untersuchung des Schiffes durch Offiziere, darunter auch durch den General Hirschauer, den Inspekteur des französischen Fliegerwesens, erfolgt ist. Unsere Offiziere, die der Untersuchung beiwohnten, sind jedoch der Ansicht, daß man aus dieser Untersuchung nicht schließen dürfe, daß Frankreich nunmehr in der Lage sei, unsere Zeppelinschiffe nachzumachen.

### Untersuchung über die Irrfahrt des 3 4.

**Berlin, 8. April.** Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist der Führer der militärischen Abnahmekommission des Militär-Luftschiffes 3 4, Hauptmann George, telegraphisch von Reg nach Berlin zum Vortrag befohlen worden. Nach dem bereits in Berlin eingetroffenen schriftlichen Rapport scheinen noch mündliche Auseinandersetzungen notwendig zu sein. Auch Oberleutnant Jakob ist nach Berlin berufen worden. Luftschiffkapitän Glund ist nach Stuttgart gefahren,

schlangenes Wurzelgetrepp in das Tal des Kesselfees füh-l. Eine unbestimmte Gemalt in ihm zog ihn nach der Quelle hin, wo er zum erstenmal Maya und ihre Brüderchen erblickt hatte.

Mit Nacht brach jetzt die Dämmerung herauf. Schon hörte er den Honigvogel, der der erste ist des Morgens, unter den Muskatbäumen schwirren, und auf den taustelefenden grünen Gefächern der Hochpalmen zitterten die ersten Lichter. Ein Duft von feuchtem Moose stieg auf und mischte sich mit tausend Wohlgerüchen.

Noch wenige Schritte, da bligte es. In kristallener Klarheit lag der See vor ihm, wie eine felsenummauerte große Brunnenstube des Waldes. Sein Wasser, eben von der Morgensonne entzündet, befand sich in einer seltsam Erregung von den sternen Glöckchen, die von steilen Wänden rundum herunterträubten, und nur noch der offenen Wald-felle hin, wo das Wasser abfließt, war es ruhiger.

Welcher Friede hier, welcher Erdenruß einer paradi-sischen Einsamkeit! Sylvesters Brust spannte sich und sog mit allem, was da lebte und sich freute im Licht, die süße Luft der Stunde. Eine leise Regung ließ durch Blüten und Blumen wie heimlicher Entsalzungsdrang. Schüchternere Blüten hatten schon begonnen, dem weckenden Ruf zu gehorchen; feuerfarbene, taufunkende Reiche erschlossen ihren Duft der zitternden Morgenluft, und kaum ein holdes Wunder war, das nicht wollte offenbar werden.

(Schluß folgt.)

von wo er  
Berlin reist  
r Be  
Lichte  
Einwohner  
Eiser dabei  
arbeitung  
Naturblühn  
Mitglieder  
Winternacht  
Zuschauer  
der Kosten  
die beste  
Schwäb  
kaunten  
fanden Sp  
den Pleß  
r obe. Be  
Halle steh  
von Um,  
alten Hohl  
d reißt über  
schlichtes S  
Pämerberg  
schaft in ein  
st, daß sie  
wäre allein  
dafür gefor  
wirklich ist  
reigen Kir  
Naitenlänge  
600 großen  
rellen in ih  
sehr, daß au  
Nachbarian  
zu ihrem S  
aus erreicht  
nuten. Die  
Spaziergang  
gelegenen S  
Kosten des  
etwa 80000  
Veranstalter  
Zwecken zu  
schen 40 M  
r Fre  
Quelle verla  
parrer Dr.  
1. Okt. ds.  
Helmstadt  
eine Villa e  
Weim  
läums des  
thürlichste  
d m ländlich  
eine Adre  
urkunde für  
Unterstütz  
Als Minde  
Das am  
Köln,  
schwemmung  
telegraphier  
schaden  
drei M  
staate, wo  
30 Städte  
führbar zu  
Größlichkeit  
noch schwer  
leihen und  
auf enbloßen  
der Kataster  
Cox ein dre  
Berlin  
heute der S  
2 Jahre S  
Untersuchung  
wegen Weh  
Gramer we  
Kiel,  
heute gegen  
weisen Re  
Betrugs beg  
hatte, als e  
Kiel zu ver  
den eine U  
141 000 M  
Schultergeld  
Schulden ho  
Gericht veru  
3 Jahren 3  
handlung ja  
r Ber  
Beratung de  
der Kommu  
während 5  
Vertagung  
r Bude  
Budapest v  
omms B

Feilstellung dieser  
sich fahrs-Akten-  
ationen einen aus-  
kamen. Die  
Ende des Jahres  
Befahren ausgef  
mit Leichtigkeit bei  
schiffen aussuchen  
die Aufnahme von  
nur eines dauernd  
stalle immer unter-

sten werden dem  
in der freien Städte

Rede des Reichs-  
h ihrer politisch  
sich die rechtsstehen-  
äußern sich die  
zufrieden.

iment von Deutsch-  
bekannte Negert-  
auf seinem Wohn-

Beicht des Lust-  
flusses „3 4“ am 8.  
en, die die Zepplins-  
als Höhenprüfungs-  
ar, eingeholt hatte,  
sich anzutreiben wer-  
nach der Abfahrt tri-  
ede in dieser Nebel-  
der Erde noch nach  
Wind verschlagen,  
aufnehmen konnte,  
sichem Boden. Es  
stien, um jeden Ber-  
andung erfolgte auf  
den Garnisonsstadt.  
vorherige Erlebnisse  
sicht vorboten und  
die Fländkerzen der  
Unterjochung des  
ung statt, in deren  
der Befahrung ge-  
auf die Rücksicht  
en. Einige Leute  
en bemerkt haben,  
et. Die obgenannte  
macht worden, auch  
sich nicht bemerkt.  
Aufassen und dem  
so verdienen im  
sichlichen Regierung,  
die zur schnellen  
ennung. Hinzuge-  
des Schiffes durch  
real Hirschauer, den  
s, erfolgt ist. Unfere  
s, sind jedoch der  
ung nicht schlechten  
Lage sei, unsere

rt des 3. 4.

burg gemeldet wird,  
nmerkommission des  
e, telegraphisch von  
en worden. Nach  
schriftlichen Rapport  
ngen notwendig zu  
ach Berlin betreten  
Stuttgart gefahren,

des Kesselfeers fühl-  
n nach der Quelle  
ihre Brüderchen er-  
ung herauf. Schon  
ist des Morgens,  
d auf den tauchstufen-  
gitarren die ersten  
stieg auf und mischte  
s. In kristallener  
ne seltenerumarmerte  
Wasser, eben von  
in einer leeren Ex-  
von steilen Wänden  
der offenen Wald-  
es ruhiger.

geruch einer para-  
spannte sich und sog  
im Licht, die süße  
sief durch Blüten und  
rang. Schlichterne  
redenden Ruf zu ge-  
he erschlossen ihren  
kaum ein holdes  
werden.

(Schluß folgt.)

von wo er mit dem Grafen Zeppelin gestern ebenfalls nach Berlin reiste.

**Von der badischen Grenze, 7. April.** (Der „Lichtenstein“ auf der Naturbühne.) Die halbe Einwohnerzahl von Dillingen bei Pforzheim ist mit Eifer dabei, Hauffs Lichtenstein in der Eichrodt'schen Bearbeitung schon zu Himmelfahrt auf die hier neu errichtete Naturbühne zu bringen. Die der harten Arbeit fähigen Mitglieder des Spielvereins schauzen nach Feierabend bis Mitternacht in der Frohn, um den Platz für Spiel und Zuschauer vollends herzurichten. Was irgendwie geht, wird der Kosten wegen selbst gemacht. Gestern vormittag wurden die besten Kasse der Einheimischen für den Herzog und den Schwäbischen Bund zugelassen und Ulrich probierte den bekannten Sprung von der Redarbrücke. Am Nachmittag fanden Spielproben auf dem 150 Meter ins Geviert messenden Platz statt. Nächsten Sonntag ist die erste Kostüm-Probabe. Bis dahin wird auch die den Zuschauer schätzende Halle stehen, für 3000 Personen berechnet. Das Stadtor von Ulm, die Burg und die Kapelle sind bereits mit den alten Holzlegeln bedeckt, welche Feuerbrände im Ort d reinst übrig liegen. Des Pfeifers Haus krönt schon ein schlichtes Strohdach. Hinter ihnen aber stoffelt sich, den Hückerberg hinauf, bis zum dunklen Waldsaum die Landschaft in einer Blütenpracht, von der es nur zu bedauern ist, daß sie nicht die ganze Spielzeit anhalten kann. Sie wäre allein schon die Fahrt hierher wert. Eichrodt hat dafür gesorgt, daß der Lichtenstein auch als Schauspiel wirklich ist. Von einem Akt zum andern leiten Kinderreigen, Arbeit, lustige Szenen, die Kräuterhege, der Kattentänzer usw. Es ist interessant, wie sich jetzt alle die 600 großen und kleinen Spieler bei doppelt besetzten Hauptrollen in ihre Aufgabe einarbeiten. Die Dillingen hoffen sehr, daß außer ihren Landsleuten auch das württembergische Nachbarland, in dem der Lichtenstein ja seine Heimat hat, zu ihrem Spiel Besucher sendet. Von Pforzheim-Brühlwegen aus erreicht man Dillingen mit der Abtalsbahn in 20 Minuten. Die Landschaft läßt aber auch den einständigen Spaziergang von der Stadt nach dem kurz vor dem Dorf gelegenen Spielplatz lohnend erscheinen. Die vorläufigen Kosten des „Lichtenstein“ betragen ohne die eigene Arbeit etwa 60000 M. ein großes Risiko für die unternehmenden Veranstalter. Der etwaige Uebereschuß würde gemeinnützigen Zwecken zugute kommen. Der Eintrittspreis soll sich zwischen 40 G und 3 A bewegen.

**Freiburg i. Br., 8. April.** Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der in weiten Kreisen bekannte Stadtpfarrer Dr. Hansjakob von St. Martin bei Freiburg am 1. Okt. ds. Js. in den Ruhestand treten, um nach seiner Heimatstadt Haslach im Kinzigtal überzusiedeln, wo er sich eine Villa erbauen läßt.

**Weimar, 8. April.** Anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers wird diesem nach einer Mitteilung des thüringischen Lehrerbundes vom Deutschen Lehrerverein, in dem sämtliche deutsche Lehrverbände zusammengeschlossen sind, eine Adresse überreicht werden, sowie eine Stiftungsurkunde für eine große Gabe der deutschen Lehrerschaft zur Unterstützung an Tuberkulose erkrankter Lehrer. Als Mindestgabe hat jeder deutsche Lehrer 1 M beizutragen.

**Das amerikanische Heberschwemmungsunheil.**

**Wien, 8. April.** Der in das amerikanische Heberschwemmungsgebiet entsandte Korrespondent der „Wien. Ztg.“ telegraphiert seinem Blatte aus Columbus, daß der Sachschaden überwältigend groß sei und etwa drei Milliarden Mark betrage. Allein im Ohio-Staate, wo das deutsche Element äußerst zahlreich sei, sind 30 Städte und Dörfer, sowie zahlreiche Bauerngehöfte fürchtbar zugerichtet. Der Bahnverkehr ist heute noch schwer durchführbar. Wegen den unterwasserten Geleisen und den weggeschwemmten Brücken müssen die Züge auf entlosten Umwegen besördert werden. Die Hauptursache der Katastrophe bildet nach der Angabe des Gouverneurs Cox ein dreitägiger Wolkenbruch.

**Gerichtssaal.**

**Berlin, 8. April.** Im Spieler-Prozess beantragte heute der Staatsanwalt gegen Stallmann wegen Betrugs 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, gegen den früheren Leutnant Niemela wegen Betheile zum Betrag 3 Jahre Gefängnis und gegen Gramer wegen verführter Erpressung 3 Jahre Gefängnis.

**Kiel, 8. April.** Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den früher in Kiel, zuletzt in Coblenz tätig gewesenen Regierungsassessor Lewicki wegen Erpressung und Betrugs begangen an einem hiesigen Fabrikanten. Lewicki hatte, als er im vorigen Jahre den Polizeipräsidenten in Kiel zu vertreten hatte, sich von dem Fabrikanten, gegen den eine Untersuchung wegen Spionageverdacht schwebte, 141 000 M ausbezahlen lassen unter der Angabe sie für Schmelzgelber benutzen zu wollen. Lewicki, der 80 000 M Schulden hatte, verbrauchte das Geld für sich selbst. Das Gericht verurteilte ihn nach mehrstündiger Verhandlung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

**Ausland.**

**Bern, 8. April.** Der Ständerat hat gestern die Beratung des Gotthardbahnvertrages begonnen. Der Referent der Kommission beantragte die Annahme des Vertrages, während 5 andere Kommissionsmitglieder einen Antrag auf Vertagung zwecks Bormahme neuer Verhandlungen einreichten.

**Budapest, 8. April.** Nach Blättermeldungen ist in Budapest vor einigen Tagen ein angeblich russischer Spion namens Bravura verhaftet worden. In der Wohnung des

Verhafteten wurden zahlreiche Festungspläne sowie militärische Notizen und eine weitverzweigte Korrespondenz gefunden. Bravura verfügte über bedeutende Geldmittel, die ihm durch eine französische Bank angewiesen wurden. Man glaubt, daß Bravura, der aus Petersburg gebürtig ist, dem russischen Militärstand angehört hat und zahlreiche Mitschuldige hat, doch stellt er jede Spionageabsicht in Abrede. Die Polizei bewahrt vollkommenes Stillschweigen über die Angelegenheit.

**Wien, 8. April.** Die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers hat durch ihre überaus klare Darstellung der europäischen Lage tiefen Eindruck gemacht. Mit aufrichtiger Befriedigung entnimmt man aus der Rede, daß Deutschland sich in der durch den Balkankrieg entstandenen Krise stets auf einer Linie mit Oesterreich-Ungarn befunden hat. Dabel empfindet man es mit lebhafter Genugtuung, daß der Reichskanzler auf die im Dreibund gegebenen Friedensgarantien hinweist und ausdrücklich betont, Deutschland mache die Vorlage nicht, weil es den Krieg, sondern weil es den Frieden wolle.

**Paris, 8. April.** Das „Journal des Debats“ hebt die Worte des Reichskanzlers von Bethman Hollweg über die Treue Deutschlands zu dem verbündeten Oesterreich und die durch die Orientkrise verursachte Kriegsgefahr hervor und weist auf die Aeußerung Greys über Skutari hin und schreibt: Wer wagt es angesichts dieser Erklärungen zu behaupten, daß die französische Regierung unrecht gehandelt hat, an der Flottendemonstration teilzunehmen? Nicht nur die Regierung, auch die Presse, die auf die öffentliche Meinung einwirkt, hat eine Verantwortlichkeit. Wenn französische Blätter dem Vorwurf des Chauvinismus entgegen wollen, den man allzuoft gegen sie erhebt, so werden sie es sich rüchlich überlegen müssen, bevor sie die Öffentlichkeit gegen die einzig vernünftige und gegenwärtig mögliche Politik aufreizen.

**Von der Schröder-Stranz-Expedition.**

**Christiania, 8. April.** Nach Telegrammen, die Tidens Teg und Aften Posten erhalten haben, befinden sich die in Adontsbai angekommenen 4 Mitglieder der deutschen Expedition, nämlich Lofte Steen-Jensen, Steenmorn Kotvold, Jörgen Jensen und Julius Jensen, in erstaunt guter Verfassung. Außer dem Koch Stave ist auch der Fluglehrer Eberhard gestorben. Dr. Rüdiger und Kunstmalter Raabe sind im Hause der schwedischen Oradmesser-Expedition in Treutenberg, also in unmittelbarer Nähe des gestrandeten Expeditionschiffes, untergebracht, wo für beide genügend Proviant bis Juli vorhanden ist. Von Leutnant Schröder hat man keine Spur gefunden.

**Die amerikanische Tarifvorlage.**

**Washington, 7. April.** Die Tarifvorlage ist heute dem Repräsentantenhaus zugegangen. Der Ausfall der Vollaufnahmen, der durch die Vermindeung der Zollsätze verursacht wird, soll durch eine Einkommensteuer eingebracht werden, von der man 100 Millionen Dollar erwartet. Die Vorlage sieht eine sofortige Reduktion des Zuckersolles um 25% und völligen Wegfall des Zuckersolles im Jahre 1916 vor. Rohbaumwolle wird sofort zollfrei und die Zollsätze für alle Wollwaren werden erheblich verringert. Die Freiliste schließt folgende Artikel ein: Fleisch, Mehl, Brot, Stiefel, Schuhe, Zündhölzer, Kohlen, Zuggespann, Sattlerwaren, Eisenzeug, Milch, Sahne, Kartoffeln, Salz, Schweine, Malzmehl, Baumwollhandtücher, landwirtschaftliche Geräte, Leder, Holzwaren, Druckpapier im Werte bis zu 2 1/2 Cts. pro Pfund, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Sechsmaschinen, Registrierkassen, Stahlhaken, Jaudraht, Baumwoll-Krawatten, Nägel, Keil- und Bandelisen, Fische, Schwefel, Soda, Gießmaterialien, Essigsäure, Schwefelsäure, Borax, Holzwaren (einschließlich Befestigung), Feldbahnen, Radnaben, Pfosten, Latzen, Schindeln. Folgende bisher zollfreie Artikel werden künftig Zölle unterworfen: Roh- und geschliffene Edelsteine, Felle, Kohlensteerprodukte, mit 10% flüchtige Oele mit 20% und Gewürze mit 1-2 Cts. pro Pfund. — Underwood gelangte bei Begründung der Bill dem Hause an verschiedenen Beispielen die Wirkung der Reduktion der Zölle auf die Wertstoffe. Bei gereinigtem Weinstein wurden früher 25,45%, jetzt 17,85% vom Wert erhoben, bei medizinischen Präparaten früher 59,95%, jetzt 31,11%, bei Niginsöl früher 33,90%, jetzt 15%, bei Weichblei früher 23,59%, jetzt 15%, bei gewöhnlicher Seife früher 20%, jetzt 5%, bei Backpulver Soloratus früher 21,54%, jetzt 8,50%, bei unzerfertigen Porzellan- und Steingutwaren früher 55%, jetzt 35%, bei Taschenmessern früher 77,68%, jetzt 35% und 55%, bei Scheren früher 53,77%, jetzt 30%, bei Messern und Gabeln früher 41,98%, jetzt 27%, bei Baumwolltuchern früher 42,74%, jetzt 26,69%, bei gestrickten Hemden, Unterhosen und Unterzeug früher 60,27%, jetzt 25%, bei Bettdecken früher 72,69%, jetzt 25%, bei Flanelen früher 93,29%, jetzt 30%, bei Zündhölzern früher 27,59%, jetzt 14%, bei Gummiwaren früher 35%, jetzt 10%.

**Der Balkankrieg.**

**Belgrad, 8. April.** Zwischen serbischen und türkischen Truppen haben neue Kämpfe stattgefunden. Nach einem sehr heftigen Kampf bei Louisa stochen die Türken in Anordnung in der Richtung auf Figeri. Die serbischen Truppen besetzen Louisa und nahmen mehr als 1000 Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospital fanden sie noch sieben Offiziere, eine Anzahl Verwaltungsbeamte und 500 kranke türkische Soldaten vor. Der Gesundheitszustand der serbischen Truppen ist sehr gut.

**Konstantinopel, 8. April.** Der amtliche Kriegsbericht besagt: Nach Mitternacht hat der Feind unsere Stellungen auf den Höhen westlich von Akankidscha und Kasfania angegriffen. Unse Truppen erwiderten den An-

griff und warfen die Bulgaren zurück. Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich ein schwaches Infanteriegefecht zwischen feindlichen Truppen und türkischen Abteilungen, die gegen die Höhe nördlich von Kumburgas von unserem linken Flügel vorrückten. Bei Bu'air herrschte Ruhe. Gestern lief die „Medschidje“ mit einem Torpedoboot aus den Dardanellen aus und nahm den Kurs südlich von Tenedos. Einige von dort kommende feindliche Torpedoboote ergriffen die Flucht.

**Der Generalsturm auf Skutari.**

**Antivari, 8. April.** Von hiesiger, wohlunterrichteter Seite erfährt die „N. Fr. Pr.“, daß Serbien und Montenegro bisher noch keine einzige Befestigung um Skutari eingenommen haben.

**Cattaro, 8. April.** Nach zweitägigem Bombardement von Skutari wurde gestern zum allgemeinen Angriff eingesezt. Schon früh morgens wüdete ein mächtiges Artillerieduell. Die Türken antworteten jedoch in den späteren Stunden vom Tarabosch sehr schwach. Man nimmt an, daß sie bei den letzten Gefechten große Verluste erlitten haben. In der Stadt hörte man nach 10 Uhr vormittags ziemlich heftiges Geschweiser.

**Nach Serbien trotz den Großmächten.**

**Belgrad, 7. April.** Die serbische Regierung hat gestern den Vertretern der Großmächte die Antwort auf das Begehren der Mächte betreffend Räumung Albanens und den Schutz der albanesischen Nationalität überreicht. In der Antwort wird erklärt, daß Serbien vor dem Friedensschluß seine Truppen aus Albanien nicht zurückziehen könne. Die Forderung nach einem besondern Schutze der Albanen könne die serbische Regierung mit Rücksicht auf die Landesverfassung und die Landesgesetz, nach denen alle Staatsbürger gleiche Rechte und Pflichten haben, nicht erfüllen.

**Wien, 8. April.** Die Neue Freie Presse meldet:

Ueber die bulgarisch-serbischen Gegenfälle, von denen der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, in seinen letzten Aeußerungen sprach, verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen, Bulgarien hätte im Bündnisvertrage Serbien den Besitz der nordbalkanischen Küste versprochen. Da nun Serbien auf Grund der Abmachungen der Großmächte die nordbalkanische Küste nicht erhalten wird, erhebt es andere Ansprüche, die ihm Bulgarien freilich macht.

**Die Flottendemonstration.**

**Rom, 7. April.** Aus Anlaß der Flottendemonstration gegen Montenegro betont die „Tribuna“, daß, während alle Mächte, namentlich Oesterreich, Italien und Rußland, in dieser gefährlichen Krise sich Verzicht, Opfern und Beschränkungen unterworfen hätten, Montenegro allein sich weigere, das gleiche zu tun. Die Beschränkung aber sei die erste Notwendigkeit des internationalen Lebens. Europa könne nicht seinen Frieden und seine Autorität in Gefahr bringen lassen. Wir wünschen, daß kein Gefühl der Ungebild, kein vorzeitiges Geschehnis von irgend einer Seite komme, um die ruhige Aktion Europas zu stören. Aber das sei nur möglich, wenn Europa alles das täte was es könne, um Montenegro zu überreden, sich in das unvermeidliche zu fügen und Mittel finde, um Montenegro für seine schweren Opfer einen Ausgleich zu sichern. Europa könne nicht von der eingenommenen Haltung zurücktreten. — Das Blatt beschäftigt sich dann mit den französischen Zeitungen und sagt, daß Europa durch sein Vorgehen nicht die Neutralität verlege, weil es hierdurch niemanden einen Dienst erweise. Es handle auf eigene Rechnung zu Gunsten eines idealen Grundgesetzes, aus Hochachtung vor den verschledenen Nationalitäten des Balkans und um die Gefahr schweriger Komplikationen, die seinen Frieden gefährden könnten, zu beseitigen.

**Wien, 8. April.** Die Neue Freie Presse meldet aus Sutomore von 5 Uhr nachmittags: Die Blockade hat noch nicht begonnen. Vorkäufig dauert die Flottendemonstration noch an. Der englische Vizeadmiral Burny wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Die Blockade dürfte, sobald sie verhängt wird, nicht bloß auf die montenegrinische, sondern auch auf die albanische Küste erstrecken. Mit Rücksicht auf die Formation dieser Küsten dürfte man sich nur auf die Blockade der Häfen beschränken.

**Briefkasten der Redaktion.**

**3. G. II. in R.** Die Länge von Paris ist nach Ausmessung eines Planes von Osten nach Westen 10 Kilometer, von Süden nach Norden 8 Kilometer.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche  
**unschädlich**

**Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.** Das von Südwesten hereingebrochene Tiefdruckgebiet ist nach Nordosten abgezogen. Für Donnerstag und Freitag haben wir Aufhellung und nachts sehr kühles, fogalber etwas mildes Wetter zu erwarten.

**Hierzu das Blauberstübchen Nr. 15 und der Schwäbische Landwirt Nr. 7**

Die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer — Druck: Berlin, des G. 15. 3 1/2 f. r. i. g. e. d. e. n. (Emil Jäger) Regob.



# Schuleintritt der Knaben.

Die Anmeldung sämtlicher heuer schulpflichtigen Knaben findet  
**Donnerstag, den 10. April**

zwischen 1 und 2 Uhr im alten Schulhaus 1 Treppe hoch statt. Es müssen angemeldet werden alle, die bis Ende April 6 Jahre alt sind. Es können auch solche angemeldet werden, die bis Ende September das 6. Lebensjahr vollenden und gehörig entwickelt sind.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß vom Jahr 1916 an für die heuer und später eintretenden, wie für die jüngeren Jahrgänge der früher eingetretenen Seminarwärter Gelegenheit zur Erlernung des Französischen gegeben ist.

Nagold, 5. April 1913.

Kgl. Seminarrektorat:  
Dieterle.

Nagold, den 9. April 1913.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer l. Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Marie Weiss,**

Bahnmeisters Witwe,

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für die schönen Blumenspenden sagt innigsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: **Karl Weiss.**

Pfrendorf, den 7. April 1913.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegers und Großvaters

**Christian Brenner, Maurer**

für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, besonders seitens der verehrl. Krieger- und Veteranenvereine, sowie für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins sagt innigsten Dank die trauernde Gattin:

**Katharine Brenner, geb. Ehrsam, mit ihren Kindern.**

K. Forstamt Altensteig.

## Nadelstamm- Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteig aus Staatswald Schyringhardt, Eichholzer, Glasstadi und Scheidholz vom ganzen Bezirk.

Langholz Nr. u. Za. 1519 Stück mit Fm. 1359 l. 718 ll. 327 ll. 94 IV., 51 V., 18 VI. Kl.

Abchnitte: 89 Stück mit Fm. 57 l. 29 ll. 3 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und 3/4-hütel-Portionen der Lospreise sind verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis Mittwoch, den 23. April d. J., vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Öffnung der Erbe findet sofort im „Ort im Baum“ in Altensteig statt. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Nagold.

Schlecht eingebrachtes

## Dehmd

kauft zu Packzwecken

**Ch. Geigle,**

Forstbauschulen.

Per April

haben wir noch ca.

**255 000.— M.**

in Beträgen von 1000 M. an gegen Hypothekensicherheit zu vergeben.

Gesuchen, denen Schätzungsurkunden beizulegen sind, sieht entgegen die

Stattg. Hypotheken-Agentur,

**Friedrich Alber**

Stuttgart. Telefon 6503.

Büchsenstrasse 10.

Samstags 9-11 und 11-12 Uhr.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Knobel & Bager, Wilhelm Reiffers, Sente Stöde; in

Waldberg: Fr. Pfister; in Satterbach: Fr. Gersbach.

St. Nagold bei: Kaiserliche Buchhandlung, Fernmann

Nagold, den 9. April 1913.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

**Marie Röll, geb. Ernst,**

nach kurzer Krankheit im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte: **Jakob Röll** mit seinen Kindern.  
Beerdigung Donnerstag mittags 2 Uhr.

## Neuerbautes Wohnhaus

zu verkaufen oder zu vermieten.

Verkaufe ein neuerbautes Wohnhaus an der Lindenstraße in Rohrdorf mit 5 heizbaren Zimmern, Küche, Waschküche, großem Keller, Souterrainplatz und Stall. Das Haus steht in sommerlicher, freier Lage — ruhiger Ländlich — und ist sofort bewohnbar. Preis 5 600 M. bei günstiger Zahlungsbedingung. Zugleich können etwa 6 Ar Platz beim Haus mit erworben werden.

Kaufsliebhaber wollen sich in Völsde wenden an

**Jakob Stichel, Baugeschäft**  
in Walddorf.

## 4 tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei  
**Bauwerkmeister Alber, Calw.**

Nagold.

Verkaufe von morgen Donnerstag früh einen Transport  
**schöne große**

**Bayer=**

**Schweine**

in meinem Stall. (Zahbar Marink.)  
**Kienle, Schweinehändler.**

Nagold.

Junges, fettes  
**Hammefleisch**

per 1/2 Kilo zu 80 M.

ist fortwährend zu haben bei  
**Krauß, Metzgermeister.**

## Wohnungsgesuch.

Auf 1. Mai wird von kleiner Familie eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nagold.

Empfehle für Konfirmation  
**frische Gemüse**

**und Kopfsalat,**

ebenso

**frische Eier**

zum Einkochen.

**Marie Keppler, Wwe.**

Geisingen N. Hoch.

**Schuhmacherlehrling**

gesucht.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre

**H. Kinfbeiner, Schuhmachermeister.**

Nagold.

Gute, noch kernstete

**Kartoffeln**

verkauft

**Gottl. Walz, Hafner.**

Nagold.

**Wasserglas**

empfiehlt

**Heinrich Strenger.**



**Jakob Luz**

Nagold

empfiehlt

Toiletteseifen, Rasier- und Fleckenseifen, Parfüme, Zahnpasta, Odol, Odonta, Kopfwasser, Frisierkämme, Kopf-, Zahn- und Kleider-Bürsten, Taschen- und Reise-Necessaire, Hosenträger, Rucksäcke, Reisetaschen, Samt- und Lackledergürtel, Samt-, Leder- und Perltaschen in grosser Auswahl.

Millionen Hinfal wurden  
köstlich mit **Aspirin** gequilt.

## Reklame hebt den Umsatz.

Molkereigenossenschaft Sulz O.A. Nagold.

E. G. m. b. H.

## Bilanz pro 31. Dez. 1912.

Aktiva	M.	Passiva	M.
Kassenbestand	1769.38	Geschäftsguthaben	
Wert der Immobilien	11400.—	der Mitglieder	470.—
Wert der Maschinen und Geräte	2400.—	Reservefonds	3219.90
Wert des Mobiliars	500.—	Gewinnreserve	11662.13
Warenausstände	27.78	Reingewinn	1046.13
Verbrauchsgegenstände	301.—		
	16 398.16		16 398.16

Mitglieder am 31. Dezember 1912 . . . 235  
eingetreten 9, ausgeschieden 5.

Calw, den 8. April 1913.

Vorsteher: **Wörner.**

Rechner: **Dengler.**

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Wäscht  
bleicht u.  
desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

127

